

Der Stausee ist nicht schuld

Der Rückgang der Felchenfangzahlen im **Brienzersee** ist nicht direkt auf das Kraftwerk zurückzuführen

Dass den Fischern im Brienzersee 1999 kaum Felchen ins Netz gingen, lag an den anfälligen Wasserflöhen. Die Kraftwerke Oberhasli AG jedoch wurden gestern an einer Fachtagung in Bern weitgehend entlastet.

NIKLAUS NUSPLIGER

Der Rückgang der Fischbestände im Brienzersee steht in keinem direkten Zusammenhang mit dem Stausee der Kraftwerke Oberhasli AG (KWO). Dies geht aus den provisorischen Erkenntnissen hervor, die gestern am Symposium Brienzersee an der Universität Bern der interessierten Fachwelt vorgestellt wurden. Markus Zeh vom kantonalen Gewässer- und Bodenschutzlabor betonte gestern zwar, dass die definitiven Resultate des mehrjährigen Forschungsprojekts unter der Federführung der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag) erst im Sommer 2006 vorliegen werden. Dennoch scheint die jahrelange Debatte um die Trübungen im Brienzersee eine neue Wendung zu nehmen.

Rückläufige Fangzahlen

Am Brienzersee liegen sich Fischer und Kraftwerkanhänger seit Jahrzehnten in den Haaren. Die Fischer machen die KWO für ihre rückläufigen Fangzahlen verantwortlich. Fakt ist: Den Fischern gehen immer weniger Felchen ins Netz. Zogen sie in den 70er- und 80er-Jahren noch mehr als 30 000 Kilo Felchen pro Jahr aus dem See, schwanken die jährlichen Fangzahlen seit den 90er-Jahren zwischen 10 000 und gut 20 000 Kilo.

Im Sommer 1999 kam es im Streit um die Trübungen und den Felchenschwund zum Eklat: Magere 1700 Kilo Felchen brachten die drei Berufsfischer insgesamt an

Land. Die Fischer schlugen Alarm und forderten eine rasche Klärung der Ursachen.

Obwohl sich die Fangzahlen in den Folgejahren etwas stabilisierten, verhallte der Ruf nach Ursachenforschung nicht ungehört. Der Kanton Bern beauftragte ein Team unter der Leitung der Eawag mit einer umfassenden Untersuchung. Im Zentrum des interdisziplinären Forschungsprojekts steht die Suche nach Gründen für den Rückgang des Felchenfangertrages in den letzten Jahren allgemein und speziell im Jahr 1999.

Alfred Wüest von der Eawag, der die wissenschaftliche Leitung des Forschungsprojekts innehat, erklärte gestern an der Universität

Bern, der Brienzersee sei von Natur aus ein nährstoffarmer See. In den 70er- und 80er-Jahren, als die Fischer sehr hohe Fangzahlen aufwiesen, sei das Wasser durch Rückstände wie zum Beispiel aus Abwasser mit Nährstoffen angereichert gewesen. Heute aber werde in allen Schweizer Seen ein Rückgang der Fangzahlen festgestellt.

Der Hauptgrund für den Mangel an Fischnahrung im Brienzersee sei die vergleichsweise kleine Algenproduktion, erklärte Wüest weiter. Wegen der Erosion im Gletschergebiet würden im Sommer Gesteinspartikel in den See gespült. Vor allem diese Schwebstoffe seien für die Trübungen im Wasser, für den geringen Lichteinfall und

somit für den Algenmangel verantwortlich. Der hohe Schwebstoffanteil und die Trübungen seien aber nur am Rande Folgen der Aktivitäten der KWO. Der Stausee lasse zwar im Winter zusätzliche Gesteinspartikel in den See einfließen, im Sommer halte er aber laut Messungen Schwebstoffe zurück. «Ohne Stausee wäre der See im Sommer trüber», stellte Wüest fest.

Keine Wasserflöhe 1999

Die Suche nach Ursachen für den Minimalfang im Krisenjahr 1999 konzentrierte sich gestern auf die Daphnien oder Wasserflöhe. Diese zwei Millimeter kleinen Krebse, welche die wichtigste Nahrungsquelle für die Felchen dar-

stellen, fehlten 1999 im Brienzersee, die Felchen hungerten und magerten derart ab, dass sie den Fischern buchstäblich durch die Maschen schlüpften.

Die provisorischen Forschungsergebnisse haben laut Wüest ergeben, dass die Gesteinspartikel die Daphnien nicht beeinträchtigen. Da aber der Brienzersee gerade im Winter sehr arm an Algen sei, seien die Wasserflöhe im Frühling sehr anfällig auf «belastende Faktoren». So vermuten die Forscher einen noch nicht geklärten Zusammenhang mit dem Hochwasser im Mai 1999. Das Hochwasser 2005, das sich im Gegensatz zu 1999 im Sommer ereignete, hat die Daphnien im Brienzersee aber nicht belastet.



Den Fischern im **Brienzersee** gehen immer weniger Felchen ins Netz.

MICHAEL SCHNEEBERGER